Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Richard, Jean-Paul

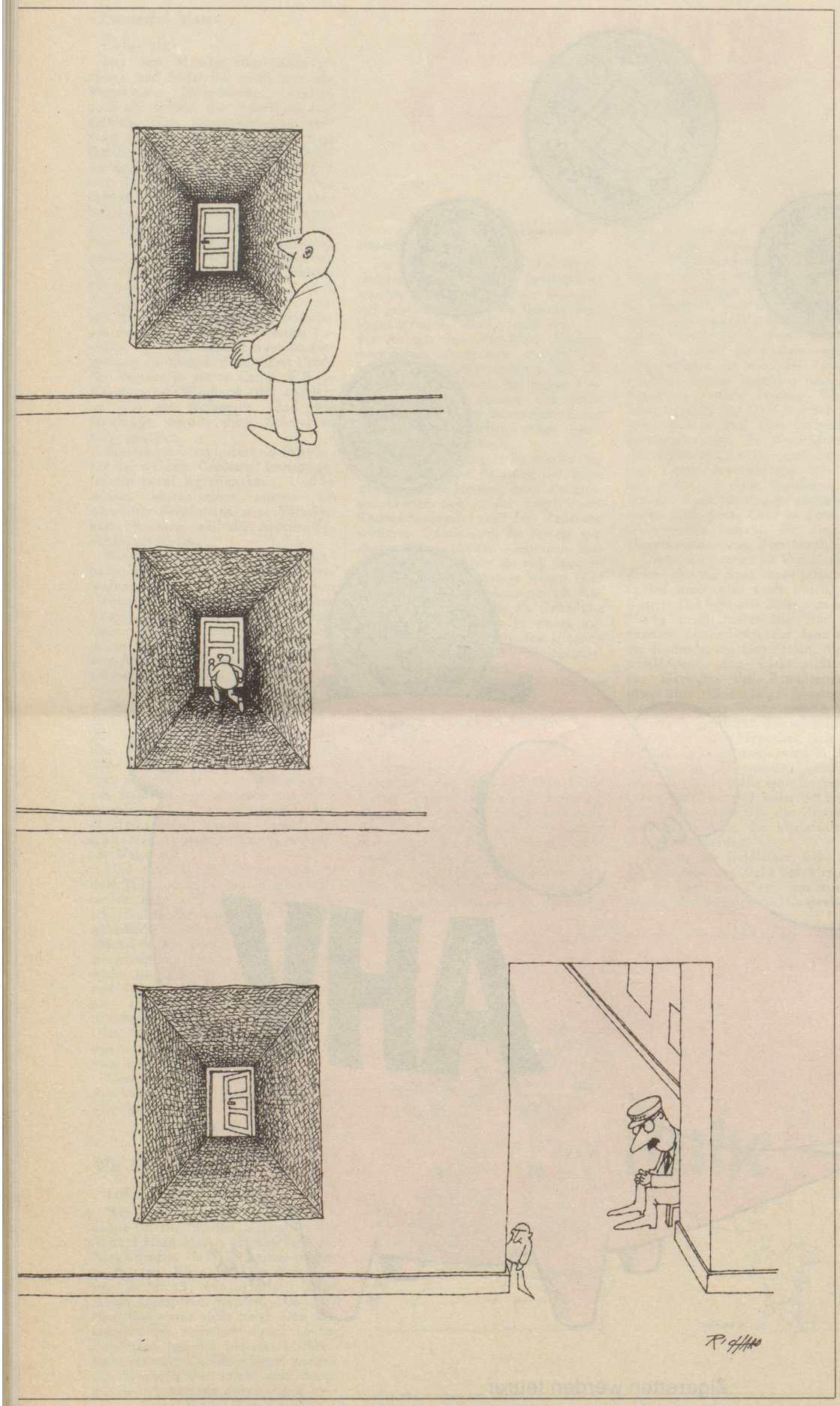
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Stimmen zur Zeit

Gabriel Garcia Marquez, kolumbianischer Romancier, in Paris: «Romanciers sind Krähen, die sich vom Abfall der Gesellschaft ernähren. Deshalb sollte eine Nation, die grosse Romanciers besitzt, darauf gar nicht stolz sein – es ist eine verwesende Nation.»

*

Der deutsche Psychiater Dr. Werner Bollmann: «Mancher Minderwertigkeitskomplex entsteht heutzutage dadurch, dass man noch nicht in Italien gewesen ist.»

*

Der französische Epiker Jean Giono: «Von der Angst der modernen Menschheit lässt es sich ganz gut leben, wenn man darüber schreibt. Viele Philosophen und Schriftsteller wissen das.»

*

«Bayernkurier»: «Heute sind die Blitzer ‹in›. Es gibt offenkundig keinen ästhetischeren Anblick mehr als den eines verharschten Nacktarsches, übersät mit Morphiumeinstichen; den Edelnarben einer Gesellschaft ...»

*

Der Bankier Hermann Josef Abs über den milden Winter: «Allah ist mehr mit den Oelverbrauchern als mit den Oelproduzenten.»

*

Jean Cocteau: «Der freie Mensch gilt in unserer Zeit als Feigling, und dabei denkt er nicht daran, sich einen Platz abzuschirmen, auf dem er nicht getroffen werden kann. Er wird von allen Seiten gesteinigt.»

*

Burt Cummings: «Am gefährlichsten in der Politik sind weder die Starken noch die Schwachen, sondern die Halbstarken, die man fälschlich für stark gehalten hat.»

*

Stanislaw Jerzy Lec: «Wer eine Tragödie überlebt hat, ist nicht ihr Held gewesen.»

*

Jewgenij Dolmatowski, sowjetischer Schriftsteller in West-Berlin: «Ich betrachte Solschenizyn nicht mehr als sowjetischen Schriftsteller ... Diese Geschichte ist schon Vergangenheit, sie langweilt uns.»

*

Elias Canetti: «Die Worte sind nicht zu alt, nur die Menschen sind es, die dieselben Worte zu oft gebrauchen.»

*

Bert Brecht: «Unrecht gewinnt oft Rechtscharakter einfach dadurch, dass es häufig vorkommt.»

Vox